Lebensführung und Emanzipation[1]

– Annette Schlemm –

Lebensführung und Emanzipation 1
Hiddinghausen 2014 1
Das Netz zwischen uns 3
Donnerstag Abend – der Beginn 3
Freitag – Die Inputs 3
Kommunismus in aller Geschichte 3
Kapitalismus mit Dominanz der Exklusionslogik 5
Die zweite Inputrunde 7
Kritische Psychologie und Emanzipation 7
Soziale Selbstverständigung 9

Hiddinghausen 2014[2]

"Hiddinghausen" ist zum Zeichen geworden für eine besondere Tankstelle, an der man Lebensfreude und spannendes neues Wissen tanken kann. Fast jedes Jahr, zu Himmelfahrt oder Pfingsten, treffen sich in einem urigen ehemaligen Gasthaus im Ort namens Hiddinghausen zwei Dutzend Menschen auf der Suche nach intensiven menschlichen Kontakten, nach Selbstorganisierung und spannenden Seminaren zum *Themenkreis Kritische Psychologie und gesellschaftliche Transformation*.

In diesem Jahr hieß das Thema „Lebensführung und Emanzipation".

[1] http://wiki.zw-jena.de/images/f/fa/Lebensf%C3%BChrung_und_Emanzipation_-_Hiddinghausen_2014.pdf; Links zu allen Blogbeiträgen dazu: http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/08/hiddinghausen-2014/

[2] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/08/hiddinghausen-2014/

Während im vorigen Jahr das Thema einer Transformation der derzeitigen Lebens- und Wirtschaftsweise, in der ganze Menschengruppen und natürliche Reproduktionserfordernisse systematisch ausgegrenzt werden hin zu einer, in der sich alle nur im produktiven Miteinander entfalten können, im Mittelpunkt stand, führte die Thematik dieses Jahr wieder zurück zu den Themen, die die Hiddinghauser Treffen von Anfang an prägten: zur Kritischen Psychologie.

Diesmal ging es nicht mehr um die Begründung der neuartigen Begriffe dieser Psychologie, sondern darum, wie auf Grundlage dieser Begriffe das Leben und die gesellschaftspolitischen Ansprüche besser gestaltet werden können. Im Transformationsseminar im vorigen Jahr war davon gesprochen worden, dass viele von uns einerseits in die Reproduktion der kapitalistischen Verhältnisse einbezogen sind und andererseits danach streben, eben jene Verhältnisse zu überwinden. In der Einladung zum diesjährigen Seminar stand dazu:

> „In der alltäglichen Lebensführung kommen diese beiden Momente zum Tragen und erzeugen vielfältige Widersprüche, die individuell erfahren und in irgendeiner Form auch bewegt werden. Ziel des Seminars ist es, diese individuell erfahrenen Widersprüche beispielhaft offen zu legen und Handlungsmöglichkeiten auf ihre subjektive Funktionalität hin zu befragen."

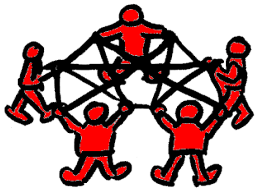
Der Begründer der Kritischen Psychologie Klaus Holzkamp, konnte vor seinem frühen Tod nur noch den Begriff „Lebensführung" als die „konkreteste Form, in der Subjekte ihr Leben strukturieren" vorschlagen. Was bedeutet das theoretische Konzept der Kritischen Psychologie für die eigene Lebensführung und die Bemühungen um Emanzipation? Darum ging es dieses Jahr.

Ich habe keine Chance, dieses Wochenende für Nicht-Dabeigewesene nacherlebbar zu machen. Die gute Stimmung, das funktionierende selbstorganisierte Miteinander, die Anstrengung der Konzentration aufeinander, die „überspringenden Funken", die den Arbeitsgruppen entsprangen, all das ist wohl einmalig im Erleben der Beteiligten.

Aber ich möchte versuchen, einige der Funken hier wieder zu erwecken und vielleicht sogar weiter zu geben.

Das Netz zwischen uns

Donnerstag Abend – der Beginn



Am Donnerstag Abend, also am 29. Mai, waren fast alle gut angekommen, hatten ihre Betten bzw. Matratzen in Beschlag genommen, gut gegessen und dann gings schon los mit dem ersten Beisammensein. Insgesamt war eine interessante Mischung an Menschen gekommen. Eigentlich alle kannten schon einige andere.

Das „Kennenlernspiel" bestand nun darin, ein Seil jeweils von einer Person zu einer anderen zu werfen, und die werfende erzählte dann, woher sie die andere, zu der sie das Seil geworfen hatte, kennt. Am Schluss waren wir alle miteinander verbunden, alte und neue Bekannte. Das Netz zwischen uns war ein schönes, tragfähiges Bild.

Sehr passend fand ich auch die Vorstellungsrunde: Jede Person war gebeten worden, einen Gegenstand von zu Hause mitzubringen, der symbolisiert, in welcher Lebenssituation wir uns gerade befinden und wie wir uns damit fühlen. Ich hatte eine Kerze mitgebracht, die an beiden Enden gebrannt hatte, aber grad an keiner mehr brennt… R. hatte auch ein Buch mitgebracht mit einem Zitat von B. Brecht. Es geht dort um **zwei Arten von Klugheit**:

> Eine Klugheit besteht darin, sich seinem Vorgesetzten zu unterwerfen, um sein Abendessen zu verdienen. Die andere Klugheit könnte darin bestehen, das System von Vorgesetzten abzuschaffen. Aber um dies zu tun, braucht man (zumindest eine Zeitlang) noch die Klugheit der ersten Art, denn auch dazu muss man zu Abend essen.

Auf dieses Zitat beziehen wir uns in den nächsten Tagen noch öfter.

Freitag – Die Inputs

Am Freitag Vormittag legten zwei Inputs die inhaltlichen Grundlagen. Der erste Input brachte die Themen des vorigen Jahrestreffens in Hiddinghausen in Erinnerung, als es um das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft mit seinen vielfältigen Vermittlungen und die Zielbestimmung einer commonbasierten bzw. commonsschaffenden Wirtschaft ging.

Kommunismus in aller Geschichte[3]

Interessant fand ich die Betrachtungsweise, die den **Kommunismus** nicht erst als Phase nach dem Kapitalismus, sondern bereits in aller Geschichte als vorhanden ansieht. Der Begriff des Kommunismus bezieht sich dabei auf menschliche Potenzen.

(Quelle[4])

[3] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/10/kommunismus-in-aller-geschichte/
[4] http://keimform.de/2010/kommunismus/

> „Das übergreifend Allgemeine der gesellschaftlich-historischen Entwicklung ist der Kommunismus.
> Kommunismus ist die Entfaltung der Potenzen des Mensch-Gesellschafts-Verhältnisses in der Geschichte."

Alle historischen Gesellschaftsformationen sind Formen der Entfaltung menschlicher Potenzen, sogar der Kapitalismus. Menschliche Potenzen können in ihrer Entfaltung beschränkt werden, sie enthalten auch die Potenz, d.h. die Möglichkeit zur Stagnation oder Regression. Letztlich aber gibt es keinen Grund, dass die Potenzen grundsätzlich verhindert wären, sich jemals weiter zu entfalten. Irgendwann, irgendwo und irgendwie setzen sich jeweils historisch neue Bedürfnisse und Fähigkeiten über die vorherigen Schranken hinweg und der menschliche Entwicklungsweg vollzieht sich als Prozess der Entfaltung menschlicher Potenzen weiter. Einerseits entstehen immer neue Bedürfnisse und Fähigkeiten und andererseits haben immer mehr Menschen Anteil an diesen fortgeschrittenen Potenzen. Heutzutage geht es auch darum, die jetzt entstehenden neuen Potenzen zu erkennen und zu fragen, welche neuartigen gesellschaftlichen Vermittlungsformen wir brauchen, damit diese Potenzen zur Geltung kommen und alle Menschen teilhaben können.

Ich persönlich denke nicht, dass diese Ausweitung des Begriffes des Kommunismus auf die ganze Menschheitsentwicklung besonders sinnvoll ist. Letztlich ist das, was damit erfasst werden soll, die „menschlichen Potenzen", bereits im Begriff „Mensch" oder „Gesellschaft" enthalten. Wenn nun die gesamte menschliche Entwicklung als „kommunistisch" bezeichnet wird, soll der Bruch zwischen Kapitalismus und nachkapitalistischer Gesellschaftlichkeit (auch bezeichnet als „freie Gesellschaft", oder „Commonismus", bei mir immer noch „Selbstentfaltungs-Gesellschaft[5]") nicht so unvermittelt erscheinen, sondern es wird auf die durchlaufende Kontinuität und gleichzeitig die allgemeine Triebkraft der menschlichen Entwicklung verwiesen.

Durch die Verwendung des Begriffs „Kommunismus" als übergreifend Allgemeines wird philosophisch darauf abgezielt, dem Hegelschen Muster der Entwicklung als Verwirklichung eines „An-Sich" zu entsprechen. Wenn das Übergreifend-Allgemeine der Kommunismus ist und dieser „Entfaltung der Potenzen" meint, so wird damit nichts anderes ausgesagt, als dass etwas Mögliches sich verwirklicht. Klingt erst mal ziemlich tautologisch. Quasi „hintenrum" kommt über die Verwendung des Wortes „Kommunismus" dann doch die inhaltliche Bedeutung rein, dass zu erwarten ist, dass sich letztlich doch das, was mit dem Wort „Kommunismus" bisher gemeint war, dabei verwirklicht.

Was allerdings im positiven Sinne mit der neuen Sprechweise vom „Kommunismus in aller Geschichte" gemeint ist, hat schon Marx formuliert:

> „Es wird sich… zeigen, dass die Welt längst den Traum von einer Sache besitzt, von der sie nur das Bewusstsein besitzen muss, um sie wirklich zu besitzen. …

[5] http://www.thur.de/philo/ku5.htm

Es wird sich zeigen, dass es sich nicht um einen großen Gedankenstrich zwischen Vergangenheit und Zukunft handelt, sondern um die Vollziehung der Gedanken der Vergangenheit. Es wird sich endlich zeigen, dass die Menschheit keine neue Arbeit beginnt, sondern mit Bewusstsein ihre alte Arbeit zustande bringt."

Kapitalismus mit Dominanz der Exklusionslogik[6]

Unsere Lebensführung spielt sich jedenfalls noch in einer besonderen gesellschaftlichen Form ab, die mit dem Wort „Kapitalismus" zu kennzeichnen ist. In dem ersten Input wurde ausgeführt, inwieweit der sich als **Dominanz der Exklusionslogik** zeigt.

Bei der In- und Exklusion geht es jeweils um einen Ein- und Ausschluss von Einzelnen oder Gruppen. Dabei kann man nicht davon ausgehen, dass Inklusion und Exklusion starr voneinander getrennt wären und etwa dem Kapitalismus die Exklusion entspräche und der freien Gesellschaft die Inklusion. Nein, letztlich sind sie keine getrennten Zustände, sondern sie „bilden ein (meistens dynamisches) Verhältnis". Im Kapitalismus jedoch ist die Inklusion der Exklusion untergeordnet. Inklusion ist häufig Mittel zur erfolgreichen Exklusion (man tut sich im Internehmen zusammen, um gegen andere zu konkurrieren; die Gemeinschaft der Familie schließt andere Beziehungsformen aus…). Typisch für den Kapitalismus ist jedenfalls ein dynamisches Verhältnis von In- und Exklusion, bei dem sich *die einen systematisch auf Kosten der anderen durchsetzen*.

Dieser Logik kann sich niemand von uns entziehen, auch beim besten Willen und guten Absichten nicht. Wer einen Arbeitsplatz ergattert, nimmt ihn jemandem anders weg… Das Geld, mit dem ich mein Brot bezahle, fehlt jemandem anderen. Als Aussteigerin wird der Anteil, mit den ich auf Kosten anderer lebe, viel geringer, aber schon dass ich hier in Deutschland als Aussteigerin leben darf, beruht auf dem Besitz meines Passes, der anderen vorenthalten wird usw. usf..

Durch meine Beteiligung an dieser Struktur, deren Folgen ich ablehne, macht mir das Leben nicht einfach. Die Widersprüchlichkeit dieser Gesellschaft vollzieht sich nicht nur zwischen den Klassen, nicht nur zwischen den verschiedenen inkludierenden Strukturen und zwischen den Ein- und Ausgeschlossenen, sie gehen durch mich selbst hindurch. Eine Form dieser inneren Widersprüchlichkeit ist der ständige Widerstreit zwischen Bestrebungen, die über diese Gesellschaftsform hinausweisen (Emanzipation, Selbstentfaltung) und denen, mit denen ich noch in sie verstrickt bin (ich muss z.B. mein Leben „unterhalten", brauche dafür Geld und meist auch Arbeit, in der ich mein Tun selbst verwerten muss). Wir können zwar das derzeitige System ablehnen (die Brechtsche Klugheit zweiter Art), aber wir müssen dabei auch zu Abend essen und brauchen noch die Brechtsche Klugheit erster Art. Diese Widersprüchlichkeit ist auch ein Hauptproblem meiner Lebensführung im Kapitalismus – wir werden bei der Arbeitsgruppenarbeit darauf zurückkommen.

[6] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/11/kapitalismus-mit-dominanz-der-exklusionslogik/

Die Exklusionslogik ist keine Struktur, die auf reinen Willensentscheidungen beruht, sondern auf einer spezifischen historischen Form, wie wir Menschen uns in dieser Gesellschaftsordnung in Bezug auf Sachen zueinander verhalten. Dies zielt auf den Begriff des Privateigentums ab. Beim Eigentumsbegriff geht es um Beziehungen, „die bestimmen, wer sich welche der produzierten gesellschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten aneignen kann" (M. Brie). Und diese sind die Grundlage für die dominierende Exklusionslogik. In der Eigentumsform des Privateigentums, speziell an den Produktionsmitteln, ist sie zu einer Struktur geronnen, die man als einzelne Person oder auch Gruppe nicht einfach ausschalten kann.

Hier wieder abschließend eine Einschätzung von meiner Seite dazu:

Die Betonung auf das jeweilige Wechselverhältnis von In- und Exklusion ist eine wichtige Bereicherung der Vorstellungen über den Kapitalismus, wenn man seine vielfältigen Vermittlungen in den Blick bekommen will. Gleichzeitig darf man aber nicht aus den Augen verlieren, dass das Verhalten des Ex- oder Inkludierens nicht lediglich eine wählbare Verhaltensweise Einzelner ist. Philosophisch würde man hier darauf verweisen, dass der **Unterschied zwischen Verhalten und Verhältnissen** zu beachten ist. Verhalten verwirklicht stets eine der möglichen Beziehungsmöglichkeiten des sich Verhaltenden, es könnte auch andere Verhaltensformen geben. Verhältnisse jedoch sind übergreifend, sie bestimmen die Formen, in denen sich die menschliche Tätigkeit vollzieht. Die Thematisierung der In- und Exklusion als „Logik" versucht diese Formbestimmungen ebenfalls zu kennzeichnen.

Leider ist der Verhältnis-Begriff von Marx selbst noch nicht ausreichend bestimmt worden. S. Wagenknecht spricht von Verhältnissen als „objektiv-gegenständlichen Vermittlungsprozessen". Wir haben hier dasselbe Problem wie bei dem Formbegriff[7]: Bildet nur der Kapitalismus, in dem die gesellschaftlichen Gesamtstrukturen den einzelnen Individuen aufgrund des Privateigentums an Produktionsmitteln unzugänglich (und damit in spezifischer Weise „entfremdet") sind, „Formen" und „Verhältnisse" aus? Wäre die freie Gesellschaft dagegen „formlos" (wie F. Schandl annimmt[8]) und gäbe es keine Verhältnisse mehr, die das Verhalten über die zwischenmenschlichen Koordination hinaus bedingen und bestimmen? Das philosophische Problem besteht hier darin, dass unsere übliche Denklogik etwas Allgemeines meist als subsumierendes, im übertragenen Sinne also „unterdrückendes" Übergeordnetes kennt, und eben nicht als gemeinsame Ermöglichungsgrundlage.

(Zu dieser Fragestellung siehe auch:

- „Kapitallogik" als Gefängnis? Wie bestimmen Verhältnisse das Verhalten – und umgekehrt?[9] (2009)
- Zwischenstand zu den Themen Eigentum, Verhalten und Verhältnisse und John Holloway[10] (2011)

[7] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/04/12/formlos-gluecklich/
[8] http://www.streifzuege.org/2014/kein-form
[9] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2009/02/10/verhaeltnisse-verhalten/

- Reichen individuelle Verhaltensänderungen oder müssen wir strukturelle Verhältnisse brechen?[11] (2011))

Über Vorstellungen zur nachkapitalistischen, freien Gesellschaft, deren „Logik", die maßgeblich vom **Commoning**[12] bestimmt wird und zur Transformation entsprechend dem Keimform- 5-Schritt-Modell[13] möchte ich hier nichts weiter ausführen, sondern auf die entsprechenden Links verweisen. Auf jeden Fall sind auch hier Exklusionen nicht ganz ausgeschlossen. Denn der Umgang mit den Commons bedeutet für Commoner auch, sich innerhalb bestimmter Gruppen an selbst vereinbarte Regelungen zu halten, was andere, die anders vorgehen, auch ausschließt. Allerdings ist die Exklusion hier der Inklusion untergeordnet. Die **Inklusionslogik** ist ein „dynamisches Verhältnis von In- und Exklusion, bei dem die Selbstentfaltung eines jeden die Bedingung für die Entfaltung aller ist".

Die zweite Inputrunde

Kritische Psychologie und Emanzipation[14]

Im zweiten Input dieses Tages wurden wichtige Begriffe und Denkkonzepte aus der Kritischen Psychologie[15] vorgestellt, die bei den späteren praktischen Übungen zur Sozialen Selbstverständigung über das Thema „Lebensführung und Emanzipation" benötigt wurden.

Es ging dabei darum, „Denkmittel für die Diskussion der eigenen Lebenssituation" vorzustellen. Letztlich ist je mein Handeln in den gesellschaftlichen Bedingungen, so wie ich sie interpretiere (dies sind die Prämissen), begründet. In der Sozialen Selbstverständigung geht es darum, den Vermittlungsschritten zwischen (objektiven gesellschaftlichen) Bedingungen, deren Bedeutung für je mich und meiner individuellen Begründung meines Handelns nachzuspüren und sie so zu analysieren, dass ich mir selbst auf die Spur komme, wie ich die beiden Brechtchen Klugheiten zusammen bringe, wie sie sich auch überkreuzen und gegenseitig behindern und was wir jeweils gemeinsam aus unseren Erkenntnissen lernen können.

Ein wichtiger Begriff ist z.B. die **Handlungsfähigkeit**. Dies bezeichnet im Kritisch Psychologischen Kontext nicht einfach nur die Wortzusammensetzung der Fähigkeit, zu handeln, sondern ist als Begriff bestimmt: Es geht dabei um die „*Möglichkeit des Menschen, über die*

---

[10] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2011/09/09/zwischenstand-zu-den-themen-eigentum-verhalten-und-verhaltnisse-und-john-holloway/

[11] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2011/06/07/reichen-individuelle-verhaltensanderungen-oder-mussen-wir-strukturelle-verhaltnisse-brechen/

[12] http://www.streifzuege.org/2013/commoning-und-commons

[13] http://www.streifzuege.org/2014/keimform-und-gesellschaftliche-transformation

[14] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/12/kritische-psychologie-und-emanzipation/

[15] http://www.thur.de/philo/kp/krps.htm

Teilhabe am gesellschaftlichen Prozess seine eigene Existenz zu reproduzieren" (Klaus Holzkamp). Allen Menschen in allen Gesellschaftsformen und unter allen Lebensumständen kommt diese Handlungsfähigkeit zu, denn das Leben und die Reproduktion jedes menschlichen Individuums beruht auf seiner Teilhabe am gesellschaftlichen Prozess, in welcher beschränkten Form auch immer. Dass Menschen ihre eigenen Lebensbedingungen herstellen – in welchen historischen Formen auch immer – unterscheidet sie von Tieren.

Die eben mit genannte Einschränkung verweist schon auf die Praxis: Die Art und Weise der Teilhabe an der Gesellschaft, speziell der kapitalistischen, ist nicht für alle Individuen gleich. Aber jedes Individuum kann sich innerhalb der für ihn wirksamen Beschränkung in zwei Richtungen bewegen: Es kann (und muss, siehe die erste Brechtsche Klugheit) sich innerhalb der Beschränkungen aufhalten und sein Leben führen, es kann aber auch (entsprechend der zweiten Brechtchen Klugheit) über diese Beschränkungen hinaus streben. Begrifflich wird die erste Richtung als „restriktive Handlungsmöglichkeit" und die zweite als „verallgemeinerte Handlungsmöglichkeit" bezeichnet. Diese Begriffe sind nicht für eine moralisierende Bewertung von Verhaltensweisen oder gar Menschen gedacht. Jeder Mensch hat gute Gründe, sich so oder so und manchmal auch anders zu verhalten. Ein Urteil „von außen" steht niemandem zu, meint die Kritische Psychologie, für die der **Subjektstandpunkt** maßgeblich ist. Individuen werden dabei nicht als Objekte des Beurteilens und Einwirkens durch andere behandelt, sondern sie werden als Subjekte, die selbst der Ursprung der Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse sind, betrachtet. Die Begriffe und konzeptuellen Überlegungen der Kritischen Psychologie dienen also nie der Beurteilung oder Behandlung anderer Menschen „von außen", sondern können nur jeweils mir als Individuum helfen, meine Situation und meine Befindlichkeit besser zu verstehen und gegebenenfalls Alternativen zu entwickeln.

Alternativen sind vor allem dann sinnvoll bzw. sogar notwendig, wenn ich erkenne, dass mein Verhalten angesichts der Notwendigkeit der Klugheit erster Art (im restriktiven Modus) mir selbst letztlich schadet. Bringt mich die Konzentration auf eine Karriere in meiner Selbstentfaltung wirklich voran? Was nützt es unserem politischen Ziel, wenn ich andere Beteiligte instrumentalisiere? Ich werde nicht sofort durch bessere Selbsterkenntnis den restriktiven Modus verlassen können, denn ich muss immer noch zu Abend essen… Aber ich kann vielleicht einiges verändern in meinem Leben und vor allem: Ich kann mich mit anderen zusammen tun, um Schritte in eine bessere Welt einzuleiten.

Soziale Selbstverständigung

Anstatt anderen die Schuld zuzuschreiben, wenn mirs schlecht geht, anstatt mich bloß defensiv zu rechtfertigen, wenn ich mich falsch verstanden fühle, anstatt mich auf scheinbar widerspruchsfreien Lösungen hier und sofort zu versteifen, kann mir die **Soziale Selbstverständigung** mit anderen weiter helfen.

Zwar haben auch die anderen Menschen ihre jeweils sehr individuellen Gründe, sich so oder so zu verhalten – aber wir leben in derselben Welt mit den gleichen gesellschaftlichen Verhältnissen und haben ähnliche Lebensprobleme zu bewältigen. Aus diesem Grund können Gespräche zu allgemeinen Erkenntnissen führen, die wiederum mir in meiner ganz individuellen Lebensführung helfen können.

Wie im zweiten Input unseres Seminarwochenendes[16] erläutert wurde, geht es bei der Sozialen Selbstverständigung um eine *Verständigung über unsere je individuellen Handlungsgründe, die auf Bedingungen verweisen, die wir in der Welt teilen*. Dabei können wir uns aus dem unmittelbaren Lebensvollzug lösen und letztlich auch zu einer Art *subjektwissenschaftlicher Verallgemeinerung* kommen, die nicht die abstrakten Gemeinsamkeiten hervorhebt, sondern jeder beteiligten Person den tatsächlichen Zusammenhang zwischen den eigenen Befindlichkeiten und den gesellschaftlichen Bedingungen in seiner vielfältigen Vermitteltheit zu erkennen hilft. Individuelle Betroffenheit wird dabei entprivatisiert, ohne das die einzelnen „Fälle“ zu bloßen empirischen Beispielen abstrakter Aussagen werden.

Was hat diese Verständigungsform nun mit Emanzipation zu tun, wie im Seminartitel versprochen? Die Soziale Selbstverständigung ist selbst ein Teil der Emanzipation, denn das Erkennen der Bedingungen ist eine Voraussetzung für die Erweiterung der Verfügung über diese Bedingungen. Außerdem beinhaltet die Soziale Selbstverständigung eine Inklusionslogik: Wir brauchen einander, um die Vermittlungen zwischen jeweils uns und der Welt zu verstehen.

Nach der Referierung einiger Kerngedanken des Inputs hier nun wieder mehr zu meinen eigenen Gedanken dazu:

Mit dem Thema der **Sozialen Selbstverständigung** gelangen wir nun endlich zur Umsetzung der Begriffe und Konzepte der Kritischen Psychologie, die sich viele von uns schon seit vielen Jahren aneignen. Wir kommen aus verschiedenen Praxen, bei denen es uns drängt, das Wissen aus der Kritischen Psychologie nutzbar zu machen.

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale, um das hier mal etwas plakativ zusammen zu tragen, der Kritischen Psychologie gegenüber anderen psychologischen Konzepten sind

[16] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/08/lebensfuehrung-und-emanzipation/

1. die Einbeziehung der objektiven gesellschaftlichen Bedingungen in alle Fragestellungen und

2. der unbedingte Subjektstandpunkt in der Theorie und auch der Praxis der Kritischen Psychologie.

Das bedeutet, dass andere Theorien und Praxen aus diesem Gesichtspunkt eher defizitär sind, was nicht bedeutet, dass nicht z.B. die systemische Therapie auch die gesellschaftlichen Einflüsse thematisieren könnte oder die Humanistische Psychologie auf das Subjekt orientiert ist, so wie sie es versteht. Ich glaube, nur gegenüber der Freudschen Psychoanalyse gibt es eine ausführliche und fundierte Arbeit zur „Reinterpretation" dessen, was daraus wertvoll ist, verbunden mit einer spezifischen Kritik (Ute Holzkamp-Osterkamp: „Grundlagen der psychologischen Motivationsforschung 2"[17]).

Im Feld der Praxis menschlicher Verständigung, Kommunikation, Dialoge usw. ist außerhalb und unabhängig von der Kritischen Psychologie eine ungeheure Breite entstanden. Nicht nur im Bereich der Therapie, auch der politischen und verschiedenen anderen Gruppenpraxen werden verschiedenste Techniken und Konzepte ausprobiert. Mit den Grundüberlegungen und Begriffen der Kritischen Psychologie kann man in alle hineingehen und schauen, inwieweit die wichtigen Erkenntnisse daraus bereits integriert sind oder integriert werden können. Andererseits habe ich auch immer danach gesucht, ob es nicht bei den VertreterInnen der Kritischen Psychologie Bemühungen gibt, die eigenen Konzepte in eine eigenständige Praxis überzuführen. Gefunden habe ich die Erinnerungsarbeit[18] bei Frigga Haug und die Entwicklungsfigur[19], vor allem von Morus Markard. Bei der Ferienuni zur Kritischen Psychologie im Jahr 2012[20] erfuhr ich in einer Arbeitsgruppe mehr über die bereits vorliegenden praktischen Umsetzungs- und Entwicklungsversuche, so lernte ich dadurch auch die Dialogpraxis Multiloog[21] kennen. Trotzdem ist das alles viel zu wenig bekannt und vor allem: wir benutzen es selbst alle nicht, wenn wir uns miteinander verständigen. Wenn ich mit meiner Gruppe Gesprächspraktiken üben will, bin ich weiterhin auf Gewaltfreie Kommunikation[22], Sokratische Gespräche (1[23],2[24]) usw. verwiesen, die aber alle aus Sicht der Kritischen Psychologie Mankos haben, die nur schwer innerhalb der Methode auszuräumen sind.

Wie würde denn eine Praxis aussehen, die von vornherein auf den Grundlagen der Kritischen Psychologie beruht?

---

[17] http://www.kritische-psychologie.de/publikationen/projekt-digitalisierung/grundlagentexte-bis-zur-gdp/holzkamp-osterkamp-1976-grundlagen-der-psychologischen-motivationsforschung-2/
[18] http://wiki.zw-jena.de/index.php?title=Soziale_Selbstverst%C3%A4ndigung#Erinnerungsarbeit
[19] http://wiki.zw-jena.de/index.php?title=Entwicklungsfigur
[20] http://2012.ferienuni.de/
[21] http://wiki.zw-jena.de/index.php?title=Soziale_Selbstverst%C3%A4ndigung#Multiloog
[22] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2010/11/04/gewaltfreie-kommunikation-teil-i/
[23] http://www.thur.de/philo/sk.htm
[24] http://www.zw-jena.de/archiv/sokrates.html

Dieser Frage widmete sich das diesjährige Wochenende in Hiddinghausen[25]. Nach den beiden Inputs am Vortag setzten wir am Samstag in Arbeitsgruppen einen Leitfaden um, den eine Vorbereitungsgruppe erarbeitet hatte. Dabei sollten möglichst mehrere Personen über Situationen berichten, in denen sie Probleme mit ihrer Lebensführung haben. Die Arbeitsgruppen bildeten sich entlang von zuvor gesammelten Lebensbereichen wie „Gesellschaftliches Engagement und Lohnarbeit", „Wohnen", „Bildung/Wissenschaft/Lernen" und „Beziehungen". Zum Thema „Beziehungen" wurden aufgrund des besonders großen Interesses sogar zwei Gruppen gebildet. Ich selbst war in der Gruppe „Gesellschaftliches Engagement und Lohnarbeit" - wer mich kennt, wird wissen, warum ;-)

Leider hatten wir für die eigentliche AG-Arbeit letztlich nur einen Vormittag, das war letztlich zu kurz für mehrere intensive Berichte mit analytischer Durcharbeitung. Diejenigen, die mit ihrer aktuellen Problemlage zu Wort kamen, fanden die Gesprächssituation aber durchaus sehr produktiv.

Was meiner Meinung nach noch fehlt, ist eine deutlichere Aufgabenstellung der einzelnen Gesprächsphasen im Sinne der Kritischen Psychologie. Die Gefahr ist recht groß, in allgemeine Psycho-Gespräche zu rutschen. Dies ist an sich ja nichts Schlechtes, aber dabei kommt die Spezifik der Kritischen Psychologie zu kurz. Daran werden wir noch arbeiten müssen. Mich erinnert das an das Herangehen bei den Sokratischen Gesprächen, bei denen auch ein theoretisches Konzept im Hintergrund methodenleitend ist. Ich hätte mir auch gewünscht, dass die schon vorhandenen Praxisansätze der Kritischen Psychologie aufgegriffen worden wären, aber vielleicht ist es auch gut, sich erst mal eigenständig „frei zu schwimmen".

Am Nachmittag trugen wir die Ergebnisse aus den Gruppen zusammen. Deutlich wurde, dass die beiden Handlungsrichtungen – einerseits die bloße Bewältigung innerhalb der vorhandenen Möglichkeiten, andererseits das Überschreiten des Gegebenen – sehr eng miteinander verflochten sind. Außerdem zeigte sich, dass die vorher unterschiedenen Lebensbereiche nicht streng voneinander zu trennen sind.

An dieser Stelle muss ich den Bericht stark abkürzen, leider ist das Geschehen für nicht Anwesende über diese schriftliche Blogform nicht wirklich nacherlebbar zu gestalten.

Bereits an diesem Wochenende wurde auch über die Erfahrungen mit dem vorgeschlagenen Vorgehen diskutiert. Wie am letzten Tag noch eine Abrundung des Seminars gelingen kann, wurde auch erst in der Nacht zuvor erarbeitet und dies meiner Meinung nach mit sehr guten Ergebnissen. Es entstand ein schönes Bild für die Lebenssituation von vielen unter uns: Wir stehen mit dem Standbein noch im Kapitalismus, aber wir schwingen das Spielbein, das diese Verhältnisse bereits überschreitet. Wir nannten das Ganze den „Commons-Tanz". Und deutlich wurde auch: Man kann so nur herumhüpfen, wenn man sich an den Händen fasst dabei und niemand alleine bleibt.

[25] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/08/hiddinghausen-2014/

…

Ich habe eine Wikiseite der Zukunftswerkstatt zum Sammeln aller Links zum Thema der Sozialen Selbstverständigung[26] eingerichtet.

Frühere Texte von mir dazu:

- Soziale Selbstverständigung über Lebensführung[27]
- Kritisch-Psychologischer Begründungsdiskurs[28]

- Das Einüben der Ent-Unterwerfung in der Kritischen Psychologie (Workshop in Wien 2012)[29]
- Das Einüben der Ent-Unterwerfung in der Kritischen Psychologie (Erfahrungen zu diesem Thema auf der Ferienuni 2012)[30]

Dieses Dokument steht unter der Creative Commons Lizenz BY.NC-SA 3.0 DE

(http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/)

Auch online unter: http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/08/lebensfuehrung-und-emanzipation/ mit den Einzelbeiträgen:

- http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/08/hiddinghausen-2014/
- http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/09/das-netz-zwischen-uns/
- http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/10/kommunismus-in-aller-geschichte/
- http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/11/kapitalismus-mit-dominanz-der-exklusionslogik/
- http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/12/kritische-psychologie-und-emanzipation/
- http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2014/06/08/lebensfuehrung-und-emanzipation/

[26] http://wiki.zw-jena.de/index.php?title=Soziale_Selbstverst%C3%A4ndigung

[27] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2012/09/25/soziale-selbstverstandigung-ueber-lebensfuhrung/

[28] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2011/11/21/begruendungsdiskurs/

[29] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2012/06/18/ent-unterwerfung/

[30] http://philosophenstuebchen.wordpress.com/2012/09/27/das-einueben-der-ent-unterwerfung/